

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie



Mitteilung aus dem BNKD e.V.

Vom 10. – 13.05.2018 fand in Bremen die 20. Jubiläums-Jahrestagung des Berufsverbandes der niedergelassenen Kinderchirurgen Deutschlands (BNKD e.V.) statt. Wir konnten eine außerordentlich hohe Teilnehmerzahl zum Geburtstag verzeichnen. Nahezu aus allen bundesweiten 69 Praxen waren Vertreter anwesend. Glücklicherweise waren wir über die Zusage der Teilnahme des Präsidenten der DGKCH Herrn Prof. Dr. Schmittenecker, zeigt sie doch die Wertschätzung unseres Berufsverbandes als Teil der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Leider musste Herr Prof. Dr. Schmittenecker kurzfristig und dienstbedingt absagen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung ist äußerst hervorhebenswert die Anzahl der 8 Neuaufnahmen in unseren Verband. Damit können wir einen nahezu kontinuierlichen Zuwachs verbuchen.

Ein großes Diskussionsthema bot die neue S2k-Leitlinie 006-052 „Phimose und Paraphimose“ bei deren Entstehung unser Berufsverband nicht beteiligt worden ist. Nach Auffassung des BNKD weist die Leitlinie inhaltliche und formelle Fehler auf. An deren Aufarbeitung wird derzeit gemeinsam mit der Leitlinienkommission der DGKCH gearbeitet. Mehrere Vorschläge zur Umgangsweise mit diesem Problem sind derzeit noch nicht abschließend diskutiert. Es bleibt zu hoffen, dass unser Berufsverband zukünftig, ähnlich wie bei der Abfassung der Leitlinie zum Hodenhochstand, wieder aktiv bei der Leitlinienentwicklung uns betreffender Krankheitsbilder einbezogen wird. Schließlich machen die Krankheitsbilder Hodenhochstand und Phimose einen großen Anteil der Behandlungen in unseren Praxen aus. Unsere Expertise auf diesem Gebiet sollte also Gehör finden.

Im Rahmen des wissenschaftlichen Teiles haben wir uns über die Vorträge von Frau Andrea Etzler, Oberärztin in der Kinderchirurgischen Klinik in Bremen, zum Thema „Ambulante Behandlung von Kindern mit thermischen Verletzungen“ und von Frau Dr. Ute Brückner, Ltd. Ärztin der Abteilung für Kinderorthopädie in der Kinderchirurgischen Klinik Bremen, zum Thema „Knieschmerzen im Kindesalter - Differentialdiagnose“ gefreut. Frau Dr. Brückner ist zudem Preisträgerin des von unserem Berufsverband ausgelobten Gero-Wesener-Preises 2016. Beide Vorträge konnten in unseren Praxen häufig zu behandelnde Krankheitsbilder mit aktuellen Informationen auf den neuesten Stand bringen und wurden mit reichlich Beifall belohnt.

Den Abschluss fand die Tagung dann mit unserem rauschenden Geburtstagsfest mit Ständen durch die Blaskapelle „Lauter Blech“ und sicherlich weiteren guten kollegialen Gesprächen. Von Bremen geht der Staffelfest weiter nach

Trier. Dort wird im nächsten Jahr die 21. Jahrestagung des BNKD e.V. vom 30.05. – 02.06.2019 stattfinden.

Ralf Lippert
Schriftführer des BNKD e.V.

Bericht der AG Kinderchirurgische Onkologie

Im Jahr 2017 wurde der Vorstand der AG kinderchirurgische Onkologie neu gewählt. Als Sprecher wurde Prof. Dr. Guido Seitz (Marburg) und Frau Dr. med. Beate Häberle (München) gewählt. Als wichtiges Ziel hat die AG kinderchirurgische Onkologie der DGKCH eine noch engere Vernetzung mit der GPOH und der Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Radiotherapie (APRO) angestrebt und erreicht. Im Mai 2017 erfolgte die Teilnahme an der Vorstands- und Beiratssitzung der GPOH in Berlin. Hierbei wurde eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der GPOH und der DGKCH besprochen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass in der DGKCH eine ausgesprochene Expertise für die Behandlung kindlicher Tumoren besteht. Des Weiteren wurde angeregt, den wissenschaftlichen Austausch zwischen den pädiatrischen Onkologen, Strahlentherapeuten und Kinderchirurgen zu fördern. Als Resultat dieser Bemühungen gab es bei der GPOH-Halbjahrestagung in Frankfurt im Herbst eine interdisziplinäre Sitzung aller drei Fachgesellschaften. Ziel war es, ein interdisziplinäres Tumorboard mit schwierigen Fällen durchzuführen und die Therapieoptionen aus Sicht der verschiedenen Fachdisziplinen zu diskutieren. Thematisch wurden verschiedene Weichteilsarkome und ein Nierentumor diskutiert. Von chirurgischer Seite war Herr Prof. Dr. von Schweinitz aus München im Tumorboard vertreten. Eine zweite Sitzung bei der Halbjahrestagung beschäftigte sich mit der Lokalthherapie bei Weichteilsarkomen. Diese Sitzung wurde von der Studienleitung der CWS-Studie organisiert. Auch hier gab es zwei chirurgische Beiträge zur Lokalthherapie bei paratestikulären Rhabdomyosarkomen und bei Blasen-Prostata-Rhabdomyosarkomen.

Ein weiterer Punkt war die Unterstützung des Kongresspräsidenten Prof. Dr. Wessel bei der Organisation einer onkologischen Sitzung für den Chirurgenkongress 2018 in Berlin. Hierbei wurden in diesem Jahr die Thoraxwandsarkome besprochen, wobei insbesondere auch Wert auf die Transition ins Erwachsenenalter gelegt wurde und daher die Sitzung zusammen mit den Kollegen der Thoraxchirurgie veranstaltet wurde.

Guido Seitz
Beate Häberle
Gerhard Stuhldreier

Correspondence

Dr. Joachim Suß

Abteilung für Kinderchirurgie

Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift

Liliencronstraße 130

22149 Hamburg

Tel 040/67377216

Fax 040/67377380

j.suss@kkh-wilhelmstift.de

Internetadresse der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie:

<http://www.dgkch.de>

Eur J Pediatr Surg 2018;28: 1–4

© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York

ISSN 0939-7248

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Familie und Beruf

Die AG Familie und Beruf befasst sich derzeit mit der Bereitstellung neuer Inhalte auf der Website der DGKCH. Hier sollen zukünftig Informationen bereitgestellt werden, die für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf relevant sind. Ebenso sollen arbeitspolitische Themen, z.B. zur Teilzeitarbeit, aufgenommen werden. Die Vorstellung der neuen Inhalte ist für den kommenden Chirurgenkongress im Frühjahr 2019 geplant. Die letzte Sitzung der AG fand im Rahmen des Chirurgenkongresses 2018 in Berlin statt. Thema war die Erstellung des neuen Internetangebotes der AG.

Claudia Assion

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft DRG und Codierung

neu: Fortbildungsforum - Management in der Kinderchirurgie Tätigkeitsbericht 2017 / 2018

1. Teilnahme am Treffen der GKinD, Frankfurt 02/2017 und 09/2017
2. DIMDI Köln 12/2017
3. Teilnahme an den Treffen der „Ständigen Fachkommission DRG der BÄK und AWMF“, 03.2017, 10/2017 und 04/2018 Berlin
4. Mitarbeit am Projekt ICD 11 (WHO)
5. Ausarbeitung von 20 Kinderchirurgischen Krankheitsfällen / Fallbeispielen
6. Testkodierung von 100 Fällen im ICD 11 – Fit
7. Vortrag / Bericht zum G-DRG System 2017, Konsultationstreffen der leitenden Kinderchirurgen, 25.06.2017, Berlin
8. Projektierung Datenerhebung zum Thema Abschlüsse bei Unterschreiten der UGVD zur Vorstellung in der Ständigen Fachkommission DRG der BÄK und AWMF

Roland Böhm

Mitteilungen zu Personen

Prof. Häcker zum Präsidenten der CWIG gewählt



Präsidentenschaftsübergabe im Juni 2018 in Seoul (Prof. Park und Prof. Häcker)

An der Jahrestagung der Chest Wall International Group (CWIG, www.chestwall.org) in Seoul/Korea wurde Prof. Häcker für die Amtszeit von 2 Jahren zum Präsidenten der

CWIG gewählt. Die CWIG ist die grösste international tätige wissenschaftliche Fachgesellschaft, in der sich Kinderchirurgen und Thoraxchirurgen aus der ganzen Welt zusammengeschlossen haben, um sämtliche Aspekte zu konservativen und operativen Behandlungsmethoden angeborener und erworbener Brustwanddeformitäten wie Trichterbrust, Kiehlbrust und kombinierter Fehlbildungen auf wissenschaftlicher Basis zu diskutieren, neue Behandlungsmethoden zu entwickeln und im gegenseitigen Austausch die Qualität der Patientenversorgung auf höchstmöglichem Niveau zu ermöglichen.

Ehrenpräsident der CWIG ist Prof. Donald Nuss, der das minimal invasive OP-Verfahren zur Korrektur der Trichterbrust, die sog. Nuss Procedure, entwickelt hat. Von 2016 bis 2018 war Prof. Hyung Park, Thoraxchirurg am St. Mary's Catholic Hospital in Seoul, mit den weltweit größten Operationszahlen im Bereich der Brustwanddeformitäten, Präsident der CWIG.

Heiko Birkhold, zum 75. Geburtstag

Heiko Birkhold wurde am 30.08.2018 75 Jahre alt, dies nehmen wir zum Anlass einen Mann zu würdigen, der zu den Großen der deutschen Kinderchirurgie gehört, aber nie versucht hat, im Mittelpunkt zu stehen.

In Ostfriesland geboren, wuchs er in Bonn auf, wo er das Gymnasium besuchte und anschließend Medizin studierte. Nach Beendigung der Medizinalassistentenzeit begann er 1975 seine kinderchirurgische Ausbildung an einer der Hochburgen der deutschen Kinderchirurgie, am Dr. von Haunerschen Kinderspital in München, damals unter der Leitung von Waldemar Hecker. Er folgte dann seinem damaligen Oberarzt Gerhard Hollmann nach St. Augustin, um dort eine der größten Kliniken für Kinderchirurgie in NRW aufzubauen.

Als geborener Ostfrieser ist Heiko Birkhold nie ein Mann großer Worte, sondern immer ein Mann der Tat gewesen. Aus seiner langjährigen beruflichen Tätigkeit resultiert ein unglaublich reicher Erfahrungsschatz, die Anzahl der Operationen angeborener Fehlbildungen betreffend. Sein Steckbrief ist dabei immer die Chirurgie der angeborenen Speiseröhrenfehlbildungen gewesen. Dieser reiche Erfahrungsschatz ist unzähligen jungen Kinderchirurgen zugute gekommen, die er zum Facharzt ausgebildet hat und die heute zum Teil in leitenden Positionen in anderen Kliniken tätig sind.

Hinter seinem schweigsamen äußeren Erscheinungsbild verbirgt sich ein weicher Kern. Heiko Birkhold hat immer die kinderchirurgische Sache und seine ihm anvertrauten Patienten über seine eigene Person gestellt und hat dies auch von seinen Schülern so verlangt.

Als ehemaliger Zehnkämpfer und Hochleistungssportler hat er auch im OP durch Höchstleistung vielen Kindern geholfen, deren Leben gerettet und damit seinen Patienten und deren Eltern ein sorgenfreies Leben ermöglicht.

Bis zu seiner Pensionierung vor 10 Jahren hat er die kinderchirurgische Klinik in St. Augustin sowohl als kommissarischer Leiter und später auch als Chef geleitet.

Es ist großartig, dass er sein kinderchirurgisches Wissen und seinen operativen Erfahrungsschatz auch nach seinem Austritt aus dem aktiven Dienst weiter den jungen und unerfahrenen Kollegen zur Verfügung stellt und bei komplizierten Eingriffen in anderen Kliniken hilft.

Heiko Birkhold gehört damit zu den Großen, den „Dinosauriern“ der deutschen Kinderchirurgie, einer Gattung, die vom Aussterben bedroht ist.

Elke Radeloff

Herbert Schickedanz, Jena, zum 90. Geburtstag

Prof. Dr. Herbert Schickedanz, ehemaliger Direktor der Kinderchirurgischen Klinik der Friedrich Schiller Universität Jena, Zeitzeuge der Entwicklung der Kinderchirurgie an der er maßgeblich beteiligt war, Ehrenmitglied der Thüringer Gesellschaft für Chirurgie e.V., vollendet am 20. September 2018 sein 90-stes Lebensjahr. Er stammt aus dem einstigen Ostpreußen, wo er 1928 in Schillen-Wilkawischken, Kreis Tilsit-Ragnit, geboren wurde.

Betrachtet man seinen Werdegang, der ihn an die Spitze deutscher Kinderchirurgen führte, erfährt man Ereignisse, die das Leben dieses Geburtenjahrganges prägten, insbesondere der Zweite Weltkrieg (1939-1945). Herbert Schickedanz musste als 16-jähriger zum Volkssturm (Formation wehrfähiger Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren in der Endphase des Zweiten Weltkriegs), gelangte in Kriegsgefangenschaft, ging entbehrungsreichen Nachkriegsjahren entgegen, in denen Not und Hunger herrschten. Viel Zeit ging ihm verloren, denn zunächst wurde er zu einer fünfjährigen Tätigkeit auf einem Bauernhof verpflichtet, ehe er den Schulunterricht erneut aufnehmen konnte. Nach erlangter Hochschulreife begann er als 25-jähriger 1953 das Medizinstudium in Jena. Dort lernte er seine spätere Ehefrau, eine zukünftige Jugendärztin kennen. 1955 wechselte er an die Universität Greifswald, die ihn ein Jahr später wegen Verweigerung der Nationalen Volksarmee (von 1956-1990 Streitkräfte der DDR) beizutreten, in Unehren exmatrikulierte. Dessen ungeachtet durfte er in Jena weiterstudieren, wo er 1960 das Staatsexamen ablegte, promovierte, den Facharzt für Chirurgie und Kinderchirurgie erwarb, Abteilungsleiter wurde, 1977 den ersten Lehrstuhl für Kinderchirurgie der Universität Jena und 1990 das Direktorat der Kinderchirurgischen Klinik erhielt.

In der historischen Zusammenstellung: „Entwicklung der Kinderchirurgie in der DDR“ (Archiv DGKCH), schreibt Herbert Schickedanz im Beitrag: „Abteilung und Lehrstuhl für Kinderchirurgie an der Universität Jena“: *„In der 1914 erbauten Chirurgischen Klinik (400 Betten) befanden sich von vornherein zwei chirurgische Kinderstationen mit insgesamt 50 Betten. Erst 1960 wurden sie zu einer Station zusammengeführt. Die ärztliche Versorgung erfolgte in der Regel durch die jüngsten Stationsärzte. Die unterstanden einem chirurgischen Oberarzt“.*

Damit beschreibt er Startpositionen, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg auch andernorts zur Gestaltung des selbständigen Faches innerhalb der Kindermedizin ihren Anfang nahmen. Ab 1965 wurde die Kinderstation von einem Chirurgen im Professoren-Rang geleitet, von Prof. Dr. Gerhard Hartmann (1923-2011), der sich in Theorie und Praxis den kinderchirurgischen Standard seiner Zeit systematisch erar-

beitet hatte, dem Korrekturen von Ösophagusatresien in Serie gelangen.

Als Facharzt für Chirurgie und Kinderchirurgie, der seine chirurgische Ausbildung in der Chirurgischen Klinik der Universität Jena erhielt, die kinderchirurgische in der Kinderchirurgischen Klinik am Pädiatrischen Institut für ärztliche Fortbildung Moskau bei Prof. Doletzki und in der Kinderchirurgischen Klinik der Universität Leipzig bei Prof. Meißner (Ehrenmitglied und Ehrenpräsident der DGKCH und Träger der Fritz-Rehbein-Ehrenmedaille), übernahm Herbert Schickedanz 1968 die Jenenser chirurgische Kinderstation mit ihren 50 Betten und baute sie zu einer kinderchirurgischen Versorgungs- und Bildungseinrichtung mit Ruf auf. Er beherrschte die Kinderchirurgie damaliger Zeit in ihrer ganzen Breite, was in der Ausbildung angehender Kinderchirurgen zum Tragen kam, in medizinischen Zeitschriften, Buchbeiträgen, Sammelbänden und Vortragspublikationen ihren Niederschlag fand. Annähernd 500 Publikationen und fast so viele Vorträge legen Zeugnis ab von seiner Kreativität. Er arbeitete u. a. über die Pathophysiologie der Lungenchirurgie, über Milzchirurgie und Immunhaushalt, über die Effizienz der Fehlbildungschirurgie, über Defäkationsstörungen, das thermische Trauma, den prä-, intra- und postoperativen Energiehaushalt bei chirurgisch kranken Kindern in verschiedenen Lebensaltern. Ihm verdanken viele Ärzte ihre akademische Graduierung: 50 Diplomanden, 46 Doktoranden, 4 Habilitanden, 87 Promotionsbegutachtungen. Er richtete Symposien aus, Konsultationstreffen, Wissenschaftliche Tagungen und 1986 den XII. Kongress der Gesellschaft für Kinderchirurgie der DDR. Er war Mitglied der Zentralen Prüfungskommission für Kinderchirurgie und Vorsitzender der Prüfungskommission „Kinderchirurgie“ der Landesärztekammer Thüringen, Leiter der AG „Traumatologie des Kindesalters.“ Zwei Jahre nach erreichter Altersgrenze am 20.09.1993 hat er noch „weitergemacht“ und legte nach 22 Jahren, am 1. August 1995, die Leitung in jüngere Hände.

Respekt und Gratulation einem hervorragenden Kinderchirurgen, Wissenschaftler und Universitätslehrer zu seinem neun Jahrzehnte langen Leben, der immer noch allen Neuerungen der modernen Kinderchirurgie mit wachem Geist und Aufgeschlossenheit gegenübersteht, einem grossartigen Menschen.

Kurt Gdanietz

In Memoriam Prof. Dr. Dr. Gerd von der Oelsnitz (08.05.1931–06.06.2018)

Dieter Boss, Gerd von der Oelsnitz

Am 14.06.2018 verstarb Prof. Dr. med. Dr. med. vet. Gerd von der Oelsnitz, unerwartet und kurz nach seinem 87. Geburtstag, den er noch bei guter Verfassung erleben konnte.

Der aus Pommern stammende von der Oelsnitz kam über den ungewöhnlichen Umweg eines veterinärmedizinischen

Studiums zur Humanmedizin, deren Studium er 1956 mit einer Promotion abschloss. Sein beruflicher Weg führte ihn über die chirurgische Weiterbildung in den von Bodelschwinghschen Stiftungen in Bethel Bielefeld schließlich in die Kinderchirurgische Klinik nach Bremen. Hier begann er 1966 und wurde früh als erster Oberarzt einer der engsten Mitarbeiter von Prof. Fritz Rehbein. Er hatte eine Reihe von Schwerpunktthemen, die seiner beruflichen Tätigkeit unter Rehbein geschuldet waren. Ein frühes Credo dieser Zusammenarbeit war seine 1973 vorgelegte Habilitationsschrift zur operativen Trichterbrustbehandlung und sein 10 Jahre später publizierter Band „Die Trichter- und Kielbrust“ aus der seinerzeit beim Hippokrates-Verlag herausgegebenen Reihe „Bibliothek für Kinderchirurgie“.

Mit dem altersbedingten Ausscheiden Rehbeins 1976 wurden Prof. Gerd von der Oelsnitz und Dr. Dieter Booß als langjährigen Oberärzten die Leitung der Bremer Klinik übertragen. Ein ungewöhnlicher Schritt, der aber über 20 Jahre eine gedeihliche Entwicklung der Klinik garantierte.

Im Jahre 1996 trat von der Oelsnitz dann seinen verdienten Ruhestand an. Trotz seines neuen Wohnsitzes in Germering bei München blieb er der Klinik über die Jahre mit stetem Interesse und gezielten Nachfragen verbunden. So war er bei den Verabschiedungen seines alleinigen Amtsnachfolgers Dr. Booß und seines früheren leitenden Oberarztes Dr. Henner Kolb zugegen. Nur dem anlässlich des 100. Geburtstages im April 2011 abgehaltenen Rehbein-Symposium blieb er aus persönlichen Gründen fern. Nicht aber, ohne sich mit guten Hinweisen und Hilfestellungen zuvor aktiv in dessen inhaltliche Vorbereitung eingebracht zu haben.

Eine enge, nunmehr historische Freundschaft verband ihn mit einem seiner Weggefährten, dem früheren leitenden

Oberarzt der Dortmunder Kinderchirurgie Dr. Hans Würtenberger (verstorben im Dezember 2016). Auch meldete er sich im zurückliegenden Jahr sowohl mit einer Laudatio zum 80. Geburtstag wie auch mit einem sehr persönlichen Nachruf in Memoriam Dr. Dieter Booß (verstorben im Mai 2017) in den Mitteilungen dieser Zeitschrift noch einmal zu Wort.

„Es geht uns gut. Wir sind mit unserem Leben zufrieden.“ waren seine Dankesworte für Geburtstagsglückwünsche im Mai dieses Jahres an seinen früheren Oberarzt Dr. Henner Kolb. Kolb resümierte jetzt, dass von der Oelsnitz immer Wert darauf gelegt hat, dass seine Oberärzte und Assistenten systematisch nach einer festgelegten Schule ausgebildet wurden. Hier waren es vor allem die von Prof. Rehbein eingeführten Techniken. Er fühlte sich als Preuße und vermittelt Werte, die gar nicht modern klingen, nämlich unbedingte Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsfreudigkeit und eine gesunde Skepsis gegenüber allen modischen Neuerungen.

Von der Oelsnitz selbst berichtete, dass er wenige Tage nach seinem Geburtstag noch eine Fahrt nach Doorn in Holland unternommen habe, wo sich der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II. von 1918 bis 1942 im Exil befand. „Für einen Preußen wie mich eine lehrreiche Angelegenheit“ schrieb er. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie, insbesondere seiner Frau Margarete. Mögen, ohne mit dem Schicksal zu hadern, Erfüllung und Zufriedenheit in vielen, gemeinsam verbrachten Jahren über die Trauer hinweg helfen.

Die Bremer Kinderchirurgie wird Prof. Dr. med. Dr. med. vet. Gerd von der Oelsnitz ein ehrendes Gedenken bewahren.

Christian Lorenz